

## **Pressemitteilung Museum am Ostwall Dortmund**

### **Jürgen Partenheimer**

Preisträger für bildende Kunst der Kulturstiftung Dortmund 2004

Ausstellung im Museum am Ostwall Dortmund Juni – August 2004

**Jürgen Partenheimer.** Der Schein der Dinge.

Das Werk Jürgen Partenheimers zeichnet eine künstlerische wie theoretische Qualität aus, die minimalistische Form mit inhaltlichen Reichtum verbindet. Die Eigenständigkeit und Vielfalt seines künstlerischen Werks wird am 5. Juni 2004 mit dem Preis für Bildende Kunst der Kulturstiftung Dortmund ausgezeichnet. Anlässlich der Verleihung des mit 20.000 EUR dotierten Preises, der alle zwei Jahre im Wechsel an herausragende Vertreter der Bildenden Kunst und der Musik verliehen wird, zeigt das Museum am Ostwall in Dortmund vom 6. Juni bis zum 8. August 2004 eine umfassende Ausstellung des Künstlers.

Partenheimer (\*1947) wurde in den 80er Jahren durch seine Teilnahmen an den Biennalen von Paris, São Paulo und Venedig international bekannt, arbeitete und unterrichtete in dieser Zeit in den USA und war durch Ausstellungen insbesondere seines zeichnerischen Werkes präsent.

Seit den späten 80er Jahren wurden ihm umfangreiche Einzelausstellungen in Museen des In- und Auslands gewidmet, u.a. Nationalgalerie Berlin (1988), Kunsthalle Hamburg (1990), Städtisches Kunstinstitut Frankfurt (1993), Gemeentemuseum Den Haag (1993), Kunstmuseum Bonn (1995), Stedelijk Museum Amsterdam (1997), IVAM Centre Julio Gonzalez in Valencia (1998), Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, CGAC Santiago de Compostela (1999). Im Jahr 2000 wurde Partenheimer mit einer umfassenden Werkschau in der Nationalgalerie Peking und dem Nanking Museum als erster zeitgenössischer Künstler aus Deutschland in China geehrt. 2002 öffnete das Museum für aktuelle Kunst, das S.M.A.K. in Gent, dem Künstler seine Räume für eine große Werkschau und für 2004 bereitet die Pinacoteca Do Estado in São Paulo eine Einzelausstellung parallel zur Biennale in São Paulo vor. Wichtige Ausstellungsbeteiligungen von der Galeria Nacional de Arte Moderna, Lissabon bis zum Museum of Modern Art in New York unterstreichen seine Stellung in der internationalen Kunst.

Lehrverpflichtungen führten den Künstler u.a. an das San Francisco Art Institute, die Rijksakademie van Beeldende Kunsten Amsterdam, die Staatliche Kunstakademie Düsseldorf sowie an das Royal College of Art in Edinburgh.

Reisen und interkulturelle Dialoge spielen für den Schaffensprozess Partenheimers eine wichtige Rolle. Dieser künstlerisch kritischen Haltung entspringen Werke, in denen sich Partenheimer der Wirklichkeit jenseits der sichtbaren Realität nähert. Der Künstler selbst hat für seine Form der Welt- und Wirklichkeitsdeutung den Begriff des „Metaphysischen Realismus“ geprägt. Partenheimers minimalistische Zeichen und ihre bewussten Freiräume inhaltlicher Konsequenz, die in zahlreichen Variationen bewusst den Eindruck von Diskontinuität vermitteln, sind Spuren, denen der Betrachter in bislang nur erahnte Assoziationsräume folgt.

Rudi Fuchs verglich seine forschende Arbeitsweise, die der Form erlaubt, sich selbst zu entwickeln, mit derjenigen von Kandinsky. Diese besondere, zuweilen rätselhafte Qualität seiner Werke macht Jürgen Partenheimer zu einem der interessantesten deutschen Künstler der Gegenwart.

Die Offenheit und Wandelbarkeit seiner Arbeit will Partenheimer auch als gesellschaftspolitische Aussage verstanden wissen, die vorgegebene Ordnungen und Hierarchien hinterfragt. Der zeitkritischen Auseinandersetzung entspricht auch eine Annäherung auf sprachlicher Ebene. Sowohl in Künstlerbüchern und lyrischen Texten als auch in kunsttheoretischen Schriften veröffentlichte Partenheimer Beiträge zum kunsttheoretischen Diskurs. Dies brachte ihm nicht nur Beachtung in der Kunstwelt, sondern in diesem Jahr als erster bildender Künstler eine Einladung als Referent zum „Philosophicum Lech“ ein.

Bundespräsident Johannes Rau verlieh dem Künstler 2004 für die herausragende Individualität des Werkes und das Engagement für internationale Dialoge das Bundesverdienstkreuz erster Klasse.

„Die Diskontinuität ist mein Plaisir“ – so formulierte Jürgen Partenheimer schon in einem Text von 1992. Diese ironische Brechung gängiger Kunstkonventionen umschreibt pointiert die Eigenständigkeit seines vielseitigen Schaffens, denn die bildnerischen sowie die philosophischen Modelle seiner Welt- und Wirklichkeitsdeutung widersetzen sich gängigen Trends und Tendenzen.